

den fand sogar auf dem Zechenplatz statt, ohne daß es zu Störungen des Betriebes gekommen wäre. Es fanden sonst nur Menschenansammlungen in der Nähe des Zechenplatzes statt, um Arbeitswillige unter Druck zu setzen. Zu den Streikversammlungen zogen die Streikenden mit roten Fahnen. Die Polizeistunde wurde auf 9 Uhr abends festgesetzt und der Alkoholausschank grundsätzlich bei und nach Tumulten verboten. Der Bericht des Kamener Bürgermeisters über eine Bergarbeiterversammlung am 13.5. mit 400 bis 500 Anwesenden, darunter 1/3 Auswärtiger, ist gesagt, daß ein "Komite" gewählt sei, das mit dem Grubenvorstand in Kamen verhandeln solle, wobei der Bürgermeister das Amt eines Vermittlers zu übernehmen versprach. Grundlage der Verhandlungen waren die nachstehenden Forderungen:

1. Erhöhung des Arbeitslohnes um 15 %,
2. 8stündige Arbeitszeit einschl. Ein- und Ausfahrt,
3. billigere Berechnung des Oels für die Grubenlampen,
4. freie Lieferung von Pulver und Dynamit für den Kohlenabbau und vollkommener Wegfall der Bezahlung hierfür durch den Bergmann,
5. geringere Strafen bei bergpolizeilichen Übertretungen.

Die Versammlung, in der Bürgermeister mehrfach zur Ruhe ermahnte, wurde vom Einberufer mit einem Hoch auf den Deutschen Kaiser beendet. Im Anschluß daran fanden dann am 14.5. schon die Verhandlungen mit dem Betriebsführer der Zeche statt. Es wurde auf Grillo zugestanden: Erhöhung der Löhne, Regelung der Gedinge und Neuregelung der Ein- und Ausfahrt der Nachmittagschicht.

In seinem Bericht vom 14.5. schreibt der Bürgermeister von einem guten Vorzeichen für die allgemeine Lage, daß an diesem Tage in Königsborn - am 4. Streiktag in Kamen - die Belegschaft mit wenigen Ausnahmen zur Morgenschicht angefahren sei; auch in Kurl hätten schon viele Bergleute die Arbeit wieder aufgenommen.

Der Streik in Kamen war am 21.5. beendet.

Als besonders auffallend ist vom Bürgermeister bezeichnet, daß von den Schlesiern, die in Kamen in den Koloniehäusern wohnten, in den ersten Tagen des Streiks keiner angefahren sei. Von den Italienern wird gemeldet, daß sich von ihnen 20 unter den Streikenden befunden hätten, von ihnen sich jedoch keiner hervorgetan habe. Es war auffallend, daß die Bergleute aus Weddinghofen und Oberaden, obgleich sie zum alten Stamm der Bergleute gehörten, lange Zeit der Arbeit fern blieben. Der Grund hierfür war der, daß sie auf dem Wege zur Zeche Belästigungen scheuten und inzwischen passende Gelegenheit hatten, ihre Gärten und ihr Ackerland zu bearbeiten.

Das deutlichste Zeichen dafür, daß die Bergarbeiterschaft diesen Streik nicht aus politischen Gründen begonnen hatte, auch nicht politisch beeinflusst war, ist die Absendung der Abgeordneten aus dem